

# G ö t t i n g i s c h e gelehrte Anzeigen

unter der Aufsicht

der königl. Gesellschaft der Wissenschaften.

---

Der erste Band

auf das Jahr 1810.



---

Göttingen,

gedruckt bey Heinrich Dieterich.

# Göttingische gelehrte Anzeigen

unter

der Aufsicht der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften.

67. Stück.

Den 28. April 1810.

## St. Petersburg.

Mit aller typographischen Schönheit ist so eben erschienen: Reise um die Welt in den Jahren 1803, 04, 05 und 06 auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät *Alexander des 1<sup>ten</sup>* auf den Schiffen *Nadeshda* und *Newa* unter dem Commando des Cap. von der Kaiserl. Marine *A. J. VON KRUSENSTERN*. Erster Theil. 1810. 353 Seiten in groß Quart.

Die Geschichte einer neuen Reise um die Welt wird freylich immer mit Interesse gelesen. Nur begreift sich wohl, wie verschieden dieses Interesse — nach dem Weg, den die Weltumsegler genommen, der Zeit, die sie darauf verwandt, dem Zweck, den sie gehabt, den Entdeckungen, die sie gemacht, den Abenteuern u. a. Vorfällen, welche dieselbe betroffen, u. d. m. — seyn muß. Wer sich z. B. von unsern Lesern noch mit einiger Lebendigkeit in die 70iger Jahre des vorigen Säculums zu versehen vermag, dem muß die Größe und die Allgemeinheit der Sensation erinnerlich geblieben seyn, mit welcher die Beschreibung von Cook's erster Reise um die Welt, und überhaupt die *Hawkesworth'sche* Sammlung, vom lesenden Publicum aufgenommen

M (3)

ward. Schon an sich der große Reiz der Neuheit; besonders aber die mahlerischen Schilderungen von dem üppigen Utaheiti, dieser Königin der Südsee-Inseln, der nouvelle Cythère, wie sie die Franzosen nannten; ein goldenes Zeitalter hienieden in der Wirklichkeit, wie es nur Dichterphantasie schaffen könnte; die Theilnahme, welche die schöne Königin Oherea für sich einflößte; alles, bis auf die Wunder des Brot-Baumes, des Seidenflachs 2c., so wie durchgehends die Blüthe der allgemein interessanten naturhistorischen Entdeckungen, die Bank- und Solander auf dieser berühmten Fahrt geerntet hatten, alles traf zusammen, um den allgemeinen Enthusiasmus zu erregen, womit jene Reisebeschreibung damals gelesen ward, und noch heute gelesen wird. Daß hingegen so manche der spätern Welt- und resp. Südsee-Reisen kein solches Publicum fanden, davon liegt, außer Anderem, ein sehr begreiflicher Grund im Mangel jenes Reizes, oder darin, daß sich das Neue zu einseitig auf Bereicherung der nautischen Geographie beschränkte, die dem großen Haufen der Leser, welche mehrfache Unterhaltung suchen, nicht interessant genug seyn konnte.

Wie ganz anders es sich aus allen den obgedachten Rücksichten mit dem eben so gehaltreichen als unterhaltenden Werke verhält, dessen ersten Band wir vor uns haben, das muß sich schon aus unserer, wenn auch noch so beschränkten, Anzeige ergeben.

Zuvörderst ein Wort vom Anlaß zu dieser ersten Russischen Weltreise; denn nie noch war ein Russisches Schiff nur bis zum Wendezirkel gelangt. Und eben deshalb mußten die an sich so mächtigen Quellen des Activhandels von Rußland bisher bey weitem am meisten fremden handelnden Nationen zu gute kommen. Selbst der Handel mit dem goldenen Vlies, den köstlichen Seeotter-Fellen, obgleich lange Jahre das No-

nopol der Russen, konnte bey der rohen, verwüstenden Weise, wie er bis zur Errichtung der so genannten Americanischen Compagnie von einzelnen Unternehmern betrieben ward, zu keiner statistischen Bedeutung und Festigkeit gedeihen. Durch die raubgierige Habsucht der Pelzjäger (Promüschleniks) wurden die kostbaren Ottern auf weiten Strecken des Nord-Archipels vertilgt oder verscheucht, und die armen, sonst so harmlosen, Insulaner durch die empörende Brutalität jener Wildschützen zur Verzweiflung gebracht. Obendrein ging bey der elenden Bauart der Fahrzeuge, und der eminenten Unwissenheit ihrer Führer, gewöhnlich eins von dreyen, oft mit den reichsten Ladungen, verloren. Aber auch die durch des Kaufmann Schelichoff's Betrieb errichtete, und durch seines Schwiegersohnes, Resanoff, Connexionen höchsten Orts bestätigte, Americanische Handels-Compagnie hatte doch immer noch mit unermesslichen Schwierigkeiten bey jenem Pelzhandel zu kämpfen. Der Land-Transport der nöthigsten Bedürfnisse, namentlich alles Mehls für die Etablissements in jenen unwirthbaren hyperborischen Gegenden erforderte jährlich über 4000 Pferde. Die Antertaue mußten in Stücke von 7 bis 8 Faden zerhauen, und in Ochotsk wieder zusammengeknüpft werden. Eben so mußte man die Anker in Stücken dahin bringen, und sie dort erst wieder zusammenschmieden. Hinwiederum mußten die erbeuteten Peltereyen erst nach Ochotsk gebracht, und von da nach Kiachta versandt werden, wozu zwey Jahre und drüber erforderlich sind.

Hr. von Krusenstern, der 6 Jahre lang auf der Englischen Flotte gedient, und oft Anlaß gehabt hatte, die Beschränktheit des Russischen Activhandels zu erwägen, traf während der Zeit bey seinem Aufenthalte in Canton ein Englisches kleines Fahrzeug an, das in Macao ausgerüstet worden war, und nach einer

Abwesenheit von 55 Monathen eine Ladung Rohwerk von der Pelzküste des nordwestlichen America zurückbrachte, die für 60,000 Piaster verkauft ward. Dieß bestimmte ihn, auf seiner Rückreise von China ein Memoire für den Russischen Commerz-Minister mit Vorschlägen, namentlich zur Verbesserung des gedachten Pelterehandels, aufzusetzen, worin er besonders anrieth, zu diesem Behuf zwey Schiffe von Cronstadt aus ums Cap Horn oder das der guten Hoffnung nach den Aleuten und der Americanischen Pelzküste zu schicken. Das blieb unter der vorigen Regierung unbeachtet. Hingegen ward unter der jetzigen der Verf., der eben im Begriff stand, den Dienst zu verlassen, und sich in Ruhe zu begeben, ganz unerwartet im Julius 1802 von Neval nach St. Petersburg berufen, und ihm angezeigt, daß der Kaiser ihn selbst bestimmt habe, den eingereichten Plan, und zwar gleich, auszuführen, da widrigenfalls das ganze Unternehmen völlig unterbleiben würde. Daß die Wahl auf keinen würdigern, tüchtignern Commandeur hätte fallen können, dafür spricht schon das Werk selbst, und der glückliche Erfolg der ganzen Reise. Der Rec. weiß es aber auch von dreyen seiner gelehrten Freunde, welche dieselbe mitgemacht, und von welchen er während derselben aus vier Welttheilen Briefe erhalten, und die sämmtlich in dem warmen Lobe der ausgezeichneten Talente und des trefflichen Characters dieses ihres verdienstvollen Führers übereinstimmen.

Es wurden nun zwey Schiffe zu dieser Weltreise in London erkaufte. Ein dreijähriges von 450 Tonnen, und ein 15 Monathe altes von 370 Tonnen. Beide kosteten, mit der Reparatur, 22,000 Pfund Sterling. Ersteres ward Nadeshda (die Hoffnung), das andere, Nawa genannt. Zum Commandeur des letztern wählte Hr. v. Br. den Capitain-Lieutenant

Lisanskoy, welcher mit ihm während des letzten Revolutionskrieges auf der Englischen Flotte in America und Ostindien gedient hatte. Der Astronom und die beiden Naturforscher, welche diese Reise mitgemacht, sind bekanntlich die drey berühmten und verdienstvollen Hofräthe, Dr. Horner, Dr. Tilesius und Dr. Langedorff, sämmtlich correspondirende Mitglieder der hiesigen königl. Societät. Ausser diesen, und dem Arzte auf der Nawa, war weiter kein Ausländer bey dieser Expedition. (Denn sechs Taugenichtse von Japanern, die sieben Jahre vorher an den Aleuten gestrandet waren, seitdem meist in Irkutsk gelebt hatten, und nun mit dieser Gelegenheit wieder in ihr Vaterland geschickt werden sollten, waren bey ihrer exemplarischen Unthätigkeit bloß als lästige Frachtstücke anzusehen.)

Alle vom Hrn. v. Br. getroffene Vorkehrungen und Zurüstungen sind ganz musterhaft. Hingegen ward, ihm ganz unerwartet, seinem Reiseplan ein ganz neues Project hinzugefügt: eine Gesandtschaft nach Japan, dergleichen schon 1792 versucht, und damahls von dem Japanischen Kaiser wider Erwarten gut aufgenommen worden. Der damahlige Gesandte war Hr. Adam Larman, ältester Sohn des verdienten Naturforschers (erst Predigers zu Barnaul, dann Hofraths zu Irkutsk); weil man aber einen Hauptgrund des unvollkommenen Resultats seiner Sendung darin suchte, daß er kein Hofmann und von zu schlichtem Benehmen gewesen, so ward jetzt der obgedachte Schwiegersohn des reichen Kaufmannes Schelichoff, Hr. v. Resanoff, zugleich als Bevollmächtigter der Americanischen Compagnie dazu gewählt, der aber nicht zurückgekommen, sondern auf seiner Heimreise durch Sibirien nun dahin gegangen, quo Tullus dives, und dessen Verdiensten man, wie der Rec. aus den sichersten Quellen weiß, keine

Gerechtigkeit widerfahren lassen würde, wenn man ihm schlichtes Benehmen, in irgend einem Sinne des Wortes, zur Last legen wollte. Inzwischen hatte doch damahls der schlichte Hr. L. die schriftliche Erlaubniß zurückgebracht, daß jährlich ein unbewaffnetes Schiff zum Handel nach Mangasaky kommen könnte, da hingegen jetzt dem Hrn. v. K. in Japan ganz etwas Anderes, nämlich die nöthigen Documente eingehändigt wurden, die ein ewiges Verbot für irgend ein Russisches Schiff, je wieder nach Japan zu kommen, enthielten.

Den 7. Aug. 1803 gingen beide Schiffe von Cronstadt unter Segel; nachdem der Kaiser einige Wochen vorher Selbst dahin gekommen war, diese Schiffe in Augenschein zu nehmen, welche zum ersten Mahl die Russische Flagge um die Welt führen sollten.

Die Fahrt ging zuerst nach Teneriffa, deren Ureinwohner, die berühmten Guanchen, die wir noch aus ihren wunderfam bereiteten Mumien kennen (— davon in Hrn. Prof. Blumenbach's Decas cranior. V<sup>ta</sup>—), jetzt gänzlich ausgestorben (wo nicht, nach Bory de St. Vincent, durch die Inquisition vollends ausgerottet) sind. — Die berufene Insel Ascensao, über deren Existenz man seit 300 Jahren so verschiedener Meinung gewesen ist, hat auch Hr. v. Kr., so wie La Perouse u. A., da, wo sie nach der Meinung der Gegenpartey liegen mußte, vergebens gesucht. — Nun (den 21. Dec.) nach Santa Catharina auf der Brasilischen Küste. Die Garnison besteht aus ungefähr 500 Soldaten, die, trotz der Menge von Diamanten und den 20 Millionen Cruzados, die jährlich aus Brasilien nach Lissabon geschickt wurden, damahls (1803) schon in mehreren Jahren keinen Gehalt bekommen hatten. Der Reichthum an köstlichen Hölzern in diesem Wunderlande ist bekannt (— besonders noch durch des edeln Lobo da Sil-

veira Skizze von Brasilien, die wir ohnlängst angezeigt —). Hr. v. Kr. machte eine Sammlung von mehr als 80 verschiedenen Holzarten, die der Schönheit ihrer Farbe und ihrer Stärke wegen ein wichtiger Gegenstand der Ausfuhr werden müßten. Die Ausfuhr von Holz war aber ganz verboten (1803, denn die Ereignisse, die Brasilien seit 2 Jahren betroffen haben, lassen vermuthen, daß auch hierin Manches abgeändert seyn wird). Die Fahrt von da ums Cap Horn ward in vier Wochen zurückgelegt. Bey der Küste von Staatenland fand sich (Februar 1804) eine erstaunlich große Menge von Wallfischen, und dem Schiffe so nahe, daß der wachhabende Officier durch das heftige, starke Spritzen kurz vor Tages Anbruch alarmirt ward, und nahe bey einer Brandung zu seyn glaubte. — Erfahrungen, daß weder Thau, noch häufige große Stücken von Meergras, als sichere Kennzeichen nahen Landes, wofür sie sonst gehalten werden, anzusehen sind. — Durch wichtige Rücksichten, welche die Hauptzwecke der ganzen Reise erheischten, ward Capitän v. Kr. (— leider! —) genöthigt, seinen frühern Vorsatz, eines der für physische Geographie und Völkerkunde wichtigsten Inselpünetchen auf dem ganzen Erdenrunde, das 1722 von Roggwein entdeckte wundersame Pasch-Eiland, zu besuchen. Und dem Capitän Lifsanskoy, der sich mit der Newa wirklich einige Tage bey dieser Insel aufgehalten, hatten (— leider, leider! —) starke Westwinde nicht erlaubt, dort zu ankern.

Doch diese getäuschte Hoffnung wird durch die Fülle von neuen und höchst interessanten Nachrichten vom Verlauf der Reise reichlich vergütet. Zunächst schon durch den Aufenthalt auf Nukahiva (May 1804), der größten der Washington's- (oder neuen Marquesas-) Inseln, wo man freylich die sonst we-

gen ihres milden Characters so gepriesenen Südsee-Insulaner von einer gar widerwärtigen Kehrseite kennen lernt. Unsere Reisenden hatten dabei den großen Vortheil, ein paar dort zurückgebliebene Europäer, zumahl einen seit sieben Jahren daselbst angesiedelten, freylich nun zum completen Heiden naturalisirten, und mit einer Verwandtinn des dasigen Königes verheivatheten, Engländer zu treffen, der ihnen bey seiner Kunde der Landessprache von sehr wesentlichem Dienst war.

Hier nur Weniges von dem vielen Neuen.

Nach dem Wortverstande gehören die Nutahiwier gar nicht in die Classe der Säugthiere, da sie, bis auf sehr wenige Ausnahmen, weder von Müttern, noch von Ammen gesäugt, überhaupt aber gar nicht mit Milch, sondern mit Früchten und rohen Fischen, aufgefüttert werden. (— Was also den Wahn derjenigen von unsern Aerzten und politischen Rechenkünstlern widerlegt, welche meinten, das Auffüttern der Kinder ohne weibliche Brust tödte die eine Hälfte derselben im ersten Lebensjahre, und verkrüppelte den größten Theil der andern. — Denn) dabei gelangen diese Insulaner zu einer unzerstörbaren Gesundheit und zu einer körperlichen Schönheit, worin sie schwerlich von einem andern Volke der Erde übertroffen werden. (— Schon Cook erklärte die Marquesas-Insulaner nicht bloß für den schönsten Menschenschlag auf der Südsee, sondern setzte noch hinzu: *for fine shape and regular features they perhaps surpass all other nations.* —) Vorzüglich gilt dieß aber vom männlichen Geschlechte (— so wie es in einigen Ländern von Europa, z. B. im Neapolitanischen, und selbst in manchen großen Städten und Gegenden von Deutschland, der gleiche Fall ist. —) — (Wird im nächstfolgenden Stück fortgesetzt.)

© SUB GÖTTINGEN / GDZ | 2011

